



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 19. Daß die Buß ohne die Lieb/ unvollkommen sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

der Sünd en durch welche wir darein gefallen: und zu diesem End wird uns in Gottes Wort diese forcht / hundert- und aber hundertmal vorgestellt. Ein andermal betrachten wir die schändlichkeit und bößheit der Sünde / nach dem der Glaub uns selbe lehret / als zum exempel / wie dadurch die gleichnuß und Bild Gottes so wir haben / besüdet und verstellen / die würdigkeit unsers Geists und gemüts vermehret und geschändet / daß wir den unbesonnenen Bestien und Vieh gleich worden / daß wir unser schuldigkeit gegen dem Schöpffer der Welt vergessen und verlegt / daß wir das glück der gesellschaft der Engeln verloren / uns dadurch den Teuffeln zugesellet und unterworfen / in dem wir leibeigne knecht worden unserer bösen begierden / in die ordnung der vernunft umbgestossen / unsere gute Engel denen wir so sehr verbunden für so viel guts / beleidigt.

Wißweiln werden wir auch zu Buß angetrieben / durch die schönheit der Tugend / welche uns so viel guts bringt / als uns die Sünd schaden thut / wir werden auch über daß manchmal erweckt durch die exempel und beispiel der Heiligen; dan welcher Mensch hat jemal können sehen die übungen der unvergleichlichen Buß der Magdalena / der Maria auß Egypten / oder dem Büßer im Kloster so genemmet worden / gefängnuß / dessen und deren der heilig Johann Climachus gedencet und sie beschreibet / daß er nicht solte bewogen werden zu bererwen und mißfallen seiner Sünden / sintemal nur die bloße überlesung der geschichten die jentgen beweget welche nicht unempfindlich seynd.

\* \*

## Das XIX. Cap.

Daß die Buß ohne die Lieb unvollkommen sey.

**A**lle diese bewegursachen aber weisen und lehrt uns der glaub in die Christliche Religion / und verhalten ist die buß so daher entspringt / sehr löblich und gut / wie wol unvollkommen. Sie ist in warheit löblich / dann weder die heylige Schrifft / noch die Kirch / uns durch sothane bewegursachen antreiben und ermuntern würden / wann die Buß so daher entsteht / nicht gut wäre: und sihet man offenbarlich daß es ein sehr vernunftmäßig Werck sey / seine Sünd bererwen und büßen umb dieser Ursachen und betrachtungen Willen / ja unmöglich sey / daß der jenig so sie recht fleißig betrachtet / nicht seine Sünde zu bererwen bewegt werden sollte. Jedoch aber ist es gleichwol ein unvollkommene Buß / sintemal und so fern die Göttliche Lieb noch nicht darzu kommt; Ey siehest du nicht Theotume / daß alle diese bererwungen und mißfallen geschehen umb deß ehgnen nutzen Willen unserer Seelen / ihrer glückseligkeit Willen / ihrer innerlichen schönheit willen / ihrer ehr und würdigkeit Willen / und mit einem Wort / auß unserer ehgnen Lieb / welche Lieb dannoch billig / gerecht und wol geordnet ist.

Und mercke daß ich nicht sage / diese bererwungen verwerffen die Liebe Gottes / sondern ich sage nur / sie begreifen und haben dieselbe noch nicht bey sich: sie treibens nicht von sich / aber sie habens nit in sich: sie seynd nicht wider sie / aber sie seynd noch ohne sie / sie ist alda nicht außgeschossen / aber auch nit

§ ij

ent

eingeschlossen: der Will welcher das gute ein-  
fältiglich umbfängt/ ist sehr gut/ aber wan er  
dasselbe also annimmt/ daß er etwas bessers  
daben verwirfft und hindansetzt/ ist er gewiß  
unordentlich/ nicht daß er das eine an-  
nimmt/ sondern daß er das andere auf-  
schlägt/ also ist das gelöbdt/ diesen Tag einzu-  
mühen zu geben/ zwar gut/ aber ein gelöbdt/ sol-  
ches nur heut zu geben/ wäre böß/ weil es wür-  
de das bessere aufschließen/ nemlich heut und  
morgen und allezeit allmühen zu geben/ wan  
man kan. Es ist gewiß wol gethan/ und man  
kann nicht widersprechen/ seine Sünd sich  
lassen seydn seyn/ damit man der höllischen peñ  
entfliehen/ und das Paradyß erlangen möge:  
aber wer diesen schluß bey sich fassete/ er wolte  
nimmermehr umb einiger andern als dieser  
Ursach willen büß thun/ der würde das bes-  
sere freywillig aufschließen/ welches ist: die  
Sünd berewen umb der Lieb Gottes willen/  
und würde also ein grosse Sünd begehen. Und  
wo wird man einen Vatter finden/ welcher  
nit für übel aufzunehmen würde/ wann sein  
Sohn ihm zwar dienen wolte/ aber nimmer  
mehr mit Lieb oder auß Lieb.

Der Anfang der guten Sachen ist gut/ der  
fortgang noch besser/ und das End sehr gut/  
oder das beste/ gleichwol ist der Anfang nur  
so fern gut/ als er ein Anfang ist/ und der fort-  
gang/ so fern er ein fortgang und zunehmen  
ist/ aber wann man das Werck wolte enden  
bey dem Anfang oder fortgang/ das wäre  
die Ordnung verkehren Die kindheit ist gut/  
wann aber einer allzeit wolt ein Kind seyn/  
das wäre böß dann ein Kind von hundert  
Jahren wird getadelt und verworffen. An-  
fangen zu lehren ist sehr löblich/ aber wer  
mit dieser Meynung anfeng/ daß er nimmer  
mehr auslehren/ noch das Werck gar be-  
greiffen wolte/ der würde gar wider ver-

nünfft thun: Die forcht und die andere an-  
trieb zur reu und Buß/ davon ich geredt/  
seynd gut/ durch und vor den anfang der  
Christlichen Weisheit/ welche bestehet in der  
Buß/ aber wann einer wolbedacht oder für-  
sichtlich nicht wolte gar gelangen zur Lieb/  
welche die vollkommenheit der Buß ist/ der  
würde denjenigen sehr beleidigen/ welcher  
alle Ding geordnet und gerichtet hat zu Sei-  
ner Lieb/ als zu dem End und Hauptzweck  
aller Dingen.

Im End und zum beschluß/ die Buß wel-  
che die liebe Gottes aufschleust/ ist höllisch und  
ein Höllen Buß/ gleich derjenigen welche die  
verdammten haben/ die Buß und reu welche  
die Lieb Gottes nicht verwirfft/ wiewol sie noch  
ohne dieselbe ist/ ist eine gute Buß/ und die  
man gern haben soll/ wiewol sie unvollkom-  
men/ und die uns die seligkeit nicht geben kan/  
biß sie zu der Lieb gelangt/ und sich mit dersel-  
ben vermischer: also daß wie der grosse Apostel  
gesagt (a) daß wann er seinen Leib ließ  
brennen/ vñd all sein Hab vñd Gut  
den Armen gebe/ ohne die Lieb zu ha-  
ben/ wärs ihm nichts nutz: so können  
wir auch in Warheit sagen/ daß wan unser  
Buß so groß wär/ daß von ihrem schmerzen  
uns die Augen in Thränen zerflüssen/ und  
das Herz von trawren zersprünge/ und wir  
doch die heylige Liebe Gottes nit hetten/ uns  
solches nichts nutz wäre zum ewigen Leben.

### Das XX Cap.

Wie die Lieb und der schmerz miteinander  
vermischer werden in der Reu.

**D**ie natur verkehrt niemalen/ so viel  
ich weiß/ das Feuer in Wasser/ wie-  
wol viel Wasser sich in Feuer ver-  
kehren.

(a) 1. Cor. 13. 4.